BIBEL VERSTEHEN, 2. Trimester Arbeitsvorschlag 7. Kurseinheit

###### Der gekreuzigte Messias

Ziele:

* Ein Problembewusstsein für das Thema «Kreuz» schaffen
* Die Passionsberichte der Evangelien unter verschiedenen Aspekten erarbeiten
* Die Bedeutung des Kreuzes für uns heutige ChristInnen erkennen und vertiefen

1. Einstieg

* Das Kreuz mit dem Kreuz in den bayrischen Schulzimmern

Oder:

* Die Teilnehmenden bringen selber Kreuze mit und reden über die verschiedenen Darstellungen
* Wir lesen Lied Nr. 387 und
* teilen eigene Erfahrungen mit dem Kreuz mit
* auch Gefühle und Schwierigkeiten, die durch solche Lieder hervorgerufen werden
* bedenken Erfahrungen mit der Karfreitagsliturgie
* Wir lesen Lied Nr. 389 im neuen Kirchengesangbuch und bedenken die Kreuzestheologie und Kreuzesfrömmigkeit
* Meditativer Einstieg über verschiedene Kreuzesdarstellungen in der Kunst und/oder einen meditativen Text

Arbeitsblatt 7.1-3

Arbeitsblatt 7.4

Arbeitsblatt 7.5

Arbeitsblatt 7.6-7

Arbeitsblatt 7.8-9

1. Die vier Passionsberichte
   * Die Kursteilnehmenden haben als Hausaufgabe wenigstens einen Passionsbericht gelesen.
   * Wir erarbeiten die Passionsberichte in Gruppen unter verschiedenen Fragestellungen:
     + Historischer Anlass für den Tod Jesu:

anhand der Stellen zur Tempelreinigung (Mk 11,15-19 und Parallelen)

* + - Wer war schuld am Tod Jesu?

anhand der Stellen zum Verhör beim Hohen Rat und bei Pilatus (Mk 14,53-65; 15,1-15 und Parallelen)

* + - Jesu Ende: wie wird es bei den Evangelisten gedeutet? (Mk 15,33-41; Mt 27,45f; Lk 23,44-49; Joh 19,25-30)

Tipp:

* + Bearbeitung von Psalm 22 im Original und verfremdet
    - Wie verhalten sich die Jüngerinnen und Jünger Jesu?

(Petrus, Judas, die Frau des Pilatus, die Frauen aus dem Jüngerkreis) Oder:

* + Die Be-Deutung des Todes Jesu nach den letzten Worten Jesu in den vier Evangelien

1. Aktualisierung: Die Bedeutung des Kreuzes für uns
   * Bildbetrachtung zu Marc Chagalls *Die weisse Kreuzigung* verbunden mit dem Text von der Erhängung des kleinen Pipel von Elie Wiesel

Gruppenarbeit

Arbeitsblatt 7.10

Arbeitsblatt 7.11-12

Arbeitsblatt 7.13-14

Arbeitsblatt 7.15-16

Arbeitsblatt 7.17

**Der Fleck an der Wand**

Warum Bayerns Schulordnung verfassungswidrig ist

**D**ie Leitsätze zum Beschluß des Ersten Senats des Bundesverfas­ sungsgerichts (BVG) vom 16. Mai –

1 BvR 1087/91:

**1.** *Die Anbringung eines Kreuzes oder Kruzifixes in den Unterrichtsräumen einer staatlichen Pflichtschule, die keine Bekenntnisschule ist, verstößt gegen Art. 4 Abs. 1* GG.

2. *§ 13 Abs.1 Satz 3 der Schulordnung für die Volksschulen in Bayern ist mit Art. 4 GG unvereinbar und nichtig.*

* Die Entscheidung für oder gegen einen Glauben ist danach Sache des Einzelnen, nicht des Staates. Der Staat darf ihm einen Glauben oder eine Religion weder vorschreiben noch verbieten. Zur Glaubensfreiheit gehört aber nicht nur die Freiheit, einen Glauben zu haben, sondern auch die Freiheit, nach den eigenen Glaubensüberzeugungen zu leben und zu handeln. Insbesondere gewährleistet die Glaubensfreiheit die Teilnahme an den kultischen Handlungen, die ein Glaube vorschreibt oder in denen er Ausdruck findet. Dem entspricht um­ gekehrt die Freiheit, kultischen Handlungen eines nicht geteilten Glaubens fernzubleiben. Diese Freiheit bezieht sich ebenfalls auf die Sym-

bole, in denen ein Glaube oder eine Religion sich dar-

Einfluß eines bestimmten Glaubens, den Handlungen (...) und den Symbolen, in denen er sich darstellt, ausgesetzt ist. (...)

* Nach Dauer und Intensität ist die Wirkung von Kreuzen in Unterrichts­ räumen noch größer als diejenige von Kreuzen in Gerichtssälen.

Schon in dem Zwang, entgegen den eigenen religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen einen Rechtsstreit unter dem Kreuz zu führen, hat das Bundesverfassungsgericht aber einen Eingriff in die Glaubensfreiheit eines jüdischen Prozeßbeteiligten gesehen, der darin eine Identifikation des Staates mit dem christlichen Glauben erblickte. (... )

* Das Kreuz gehört nach wie vor zu den spezifischen Glaubenssymbolen des Christentums. Es ist geradezu sein Glaubenssymbol schlechthin. Es versinnbildlicht die im Opfertod Christi vollzogene Erlösung des Menschen von der Erbschuld, zugleich aber auch den Sieg Christi über Satan und Tod und seine Herrschaft über die Welt, Leiden und Triumph in einem. (...) Für den gläubigen Christen ist es des-

wegen in vielfacher Weise Gegen­ stand der Verehrung und der Frömmigkeitsübung.

* Die Anbringung von Kreuzen in Klassenzimmern überschreitet die da­ nach gezogene Grenze religiös-welt­ anschaulicher Ausrichtung der Schule. Wie bereits festgestellt, kann das Kreuz nicht seines spezifischen Bezugs auf die Glaubensinhalte des Christentums entkleidet und auf ein allgemeines Zeichen abendländischer Kulturtradition reduziert werden. (...) Die Anbringung des Kreuzes rechtfertigt sich auch nicht aus der positiven Glaubensfreiheit der Eltern und Schüler christlichen Glaubens. Die positive Glaubensfreiheit kommt allen Eltern und Schülern gleichermaßen zu, nicht nur den christlichen.

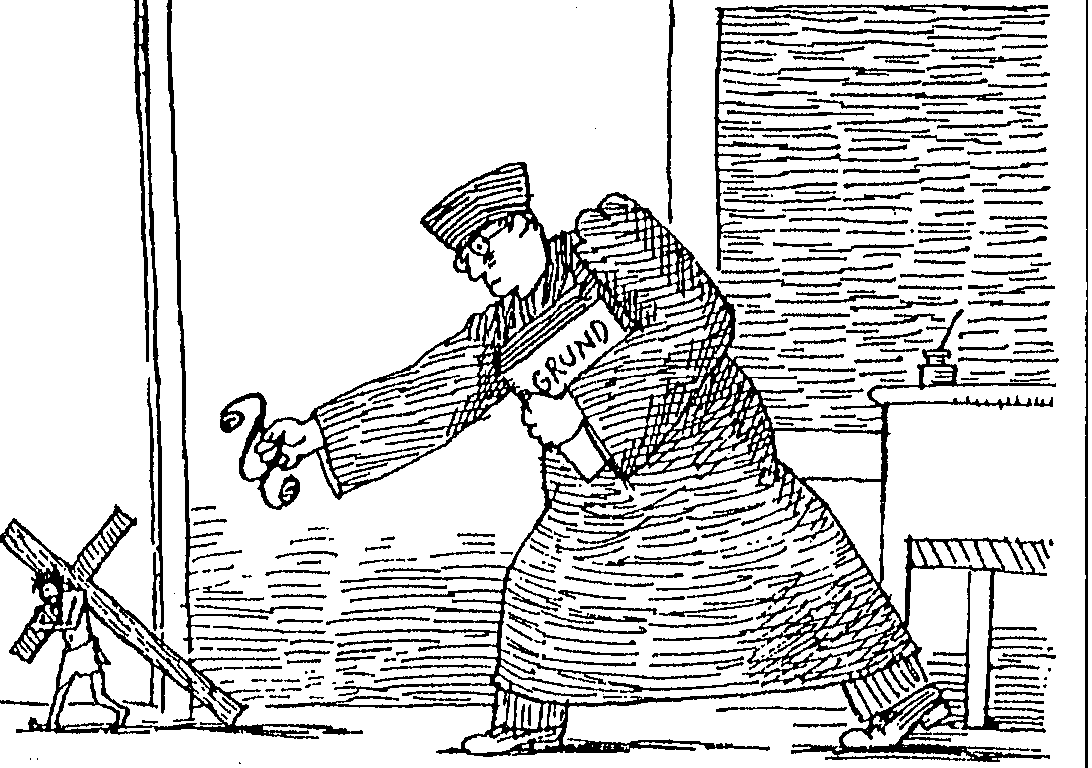
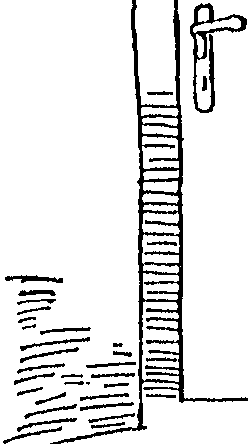
Der daraus entstehende Konflikt läßt sich nicht nach dem Mehrheitsprinzip lösen, denn gerade das Grund­ recht der Glaubensfreiheit bezweckt in besonderem Maße den Schutz von Minderheiten. (...)

stellt. Art. 4 Abs. 1 GG über- läßt es dem Einzelnen zu

entscheiden, welche religiösen Symbole er anerkennt und verehrt und welche er ablehnt.

Zwar hat er in einer Gesellschaft, die unterschiedlichen Glaubensüberzeugungen Raum gibt, kein Recht darauf, von fremden Glaubensbekundungen, kultischen Handlungen und religiösen Symbolen verschont zu bleiben. Davon zu unterscheiden ist aber eine vom Staat geschaffene Lage, in der der Einzelne ohne Ausweichmöglichkeiten dem

*.41V j<Hli"r:z.....*



Aus: Im Dialog. Kurs Religion für die Sekundarstufe II., Band 3, 1995, S. 121

BIBEL VERSTEHEN, 2. Trim. Arbeitsblatt 7.1

# Der Streit um das Kruzifix

1995 entschied das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, die Vorschrift im bayerischen Schulrecht, in jedem Klassenzimmer der Volksschulen ein Kreuz anzubringen, sei mit dem Grundgesetz unvereinbar und nichtig. Eine Privilegierung bestimmter Religionen sei dem Staat ausserhalb der christlichen Bekenntnisschulen unter­ sagt. Daraufhin entstand eine heftige Diskussion. Nachstehend finden sich einige Stellungnahmen.

*Kreuze die Äusserungen an, die deiner Meinung nahe kommen oder füge deine persönliche Position hinzu.*

|  |
| --- |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |

«Dieses Zeichen ist Ausdruck einer christlich-abendländischen

Kulturtradition von zweitausend Jahren, die unser Land geprägt hat, das auch Andersgläubige genauso respektieren können, wie wir in jüdischen oder moslemischen Ländern deren Symbole achten sollten.»

*Prof Dr. Johannes Gründel, kath. Theologe* □ Ja □ Nein

«Einige, die das Gerichtsurteil schelten, sind nie zu hören, wenn es um das Asylrecht, um Arbeitslosigkeit, Armut, Waffenhandel, Ausländerwahlrecht und die Aushöhlung des Sonntags geht. Ihre Empörung über das Kruzifixurteil nutzen sie offensichtlich als Feigenblatt, das die mangelnde Christlichkeit in anderen Entscheidungen decken soll.»

*Bischöfin Maria Jepsen* □ Ja □ Nein

«Der Gekreuzigte ruft zur Verantwortung für alle Leidenden auf und verpflichtet dazu, die Würde des Menschen zu schützen – ob sie in der Tagesrealität bedroht ist oder durch gewalttätige Filme und Videos. » □ Ja □ Nein

«Evangelisch-reformierte Christen haben Kreuze nicht einmal in den Kirchen; dort zählt allein die Verkündigung des Evangeliums durch das Wort. Mit dem Symbol des Kreuzes ist das Christentum nicht wesenhaft verbunden.»

*Jürgen Schmude, Präses d. evangelischen Synode* □ Ja □ Nein

«Wir sind ein Land, in dem der christliche Glaube, die christliche Tradition und die christlichen Kirchen eine wichtige Rolle spielen, aber wir sind nicht ein christliches Land. Insofern können die christlichen Kirchen auch nicht einen Monopolanspruch erheben… Hängt eine Koransure in jedes Klassenzimmer, in dem auch nur ein einziges islamisches Kind unterrichtet wird.»

*Pfarrer Wilfried Henze* □ Ja □ Nein

«Sie können von einem jüdischen, einem moslemischen oder einem buddhistischen Kind nicht verlangen, dass es unter dem Kreuz betet. Aber dieser Zwang zum Kreuz besteht in Deutschland noch.»

*Bea Wyler, Rabbinerin* □ Ja □ Nein

«Die Symbolkraft des Kreuzes hat Menschen immer neu dazu aufgerufen, die Kreuze der vielen zu sehen und für eine gerechtere, menschlichere Welt einzutreten.»

*Annette Schavan, Kultusministerin* □ Ja □ Nein

«Der Islam kennt nichts, was dem Kreuz an theologischer Bedeutung gleichkäme. Wer als islamischer Bürger durch seine deutsche Heimatgemeinde geht, hört Glockengeläut, sieht die Heiligenfigur an der Brücke und geniesst die Freizeit christlicher Feiertage. Was bedeutet da für ihn ein Kruzifix mehr oder weniger in dieser christlichen Kultur? Islamische Fromme fragen inzwischen besorgt, wie weit sich das Christentum zurückziehen wird. Nur in der kleinen Gruppe der Extremisten breitet sich ein wenig Häme aus.»

*Wolf D*. *Ahmed Aries* □ Ja □ Nein

**Leserbriefe, die eine Antwort verdienen**

##### Zu dem Kruzifixurteil des deutschen Bundesverfassungsgerichts haben viele Menschen ihre Meinung gesagt.

*Suche dir aus den folgenden Leserbriefen einen heraus, der dich zur Antwort reizt:*

«Wenn der Staat in seinen Schulen keine Kreuze mehr vorschreiben darf, darf er dann der Bevölkerung noch weiterhin christliche Feiertage verordnen? Verletzt der Staat nicht auch dann die von diesen Richtern geforderte 'Weltanschauliche Neutralität' wenn er Nichtchristen zwingt, an christlichen Feiertagen aufs Arbeiten und Geschäftemachen zu verzichten? Also endlich weg mit den lästigen Feiertagen. Wer ruft dazu als erster die Gerichte an? Vielleicht ein Arbeitgeber wegen der hohen Lohnnebenkosten?»

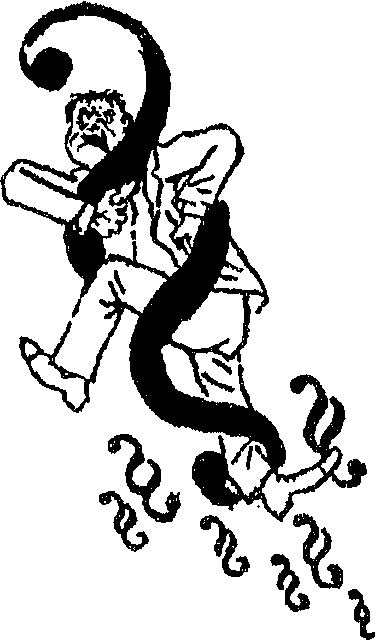
Karl Heinrich Geyer

«Wo leben wir eigentlich? Da stört einen das Geläute der Kühe, folglich muss es abgeschafft werden. Der andere kann nicht schlafen, weil der Gockel des Nachbarn kräht, also soll dieser seinen Schnabel halten. Den andern stören Kirchenglocken usw... Und nun sollen sogar die Kreuze aus den Schulzimmern verschwinden, weil ein Elternpaar daran Anstoss nimmt. Das soll dann Toleranz sein?»

Annemarie Hainz

«Ich bin wahrhaftig nicht kirchlich (Inquisition, Konkordat und die immanente Unehrlichkeit kann man nicht tolerieren), habe aber die religiöse Überzeugung anderer immer mit grosser Achtung behandelt. Der ans Kreuz geschlagene Jesus Christus ist für mich Sinnbild dessen, wozu Menschen fähig waren und sind, und mein humanistischer Frei­ geist hat nie unter Kruzifixen Schaden genommen.»

Christian Bruhn



# Das Kreuz im Kirchenlied

**Lied Nr. 387 im neuen Katholischen Gesangbuch**

1. O du hochheilig Kreuze, daran mein Herr gehangen in Schmerz und Todesbangen.
2. Allda mit Speer und Nägeln die Glieder sind durchbrochen, Händ, Füss und Seit durchstochen.
3. Wer kann genug dich loben, da du all Gut umschlossen, das je uns zugeflossen.
4. Du bist die sichre Leiter, darauf man steigt zum Leben, das Gott will ewig geben.
5. Du bist die starke Brücke, darüber alle Frommen wohl durch die Fluten kommen.
6. Du bist das Siegeszeichen, davor der Feind erschricket, wenn er es nur anblicket.
7. Du bist der Stab der Pilger, daran wir sicher wallen, nicht wanken und nicht fallen.
8. Du bist des Himmels Schlüssl, du schliessest auf das Leben, das uns durch dich gegeben.

T: nach Konstanz 1594 M: Straubing 1607

* **Welche Gedanken, Gefühle und Erinnerungen ruft dieses Lied in mir hervor?**

**Der Kreuzestod Jesu in Theologie und Frömmigkeit**

Lied Nr. 389 im neuen Katholischen Gesangbuch O Haupt voll Blut und Wunden,

voll Schmerz und voller Hohn, o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron1

o Haupt, sonst schön gekrönet mit höchster Ehr und Zier,

jetzt aber frech verhöhnet: Gegrüsset seist du mir.

Was du, Herr, hast erduldet,

ist alles meine Last.

Ich, ich hab es verschuldet,

was du getragen hast.

Schau her, hier steh ich Armer,

der Zorn verdienet hat.

Gib mir, o mein Erbarmer,

den Anblick deiner Gnad.

Ich danke dir von Herzen, o Jesu, liebster Freund,

für deines Todes Schmerzen,

da du's so gut gemeint.   
Ach gib, dass ich mich halte zu dir und deiner Treu

und, wenn ich einst erkalte, in dir mein Ende sei.

Wenn ich einmal soll scheiden,

so scheide nicht von mir.

Wenn ich den Tod soll leiden,

so tritt du dann herfür.

Wenn mir am allerbängsten wird um das Herze sein,

so reiss mich aus den Ängsten kraft deiner Angst und Pein.

T: Paul Gerhardt (1653) 1656 nach «Salve, caput cruentatum» des Arnulf von Löwen 13. Jh. M: Hans Leo Hassler 1601 / geistlich Brieg nach 1601 / Johann Crüger 1648

* Wie geht es uns heute mit einer solchen Kreuzestheologie und Kreuzesfrömmigkeit?

# Verschiedene Modelle zur Deutung des Todes Jesu

Die Aussage, dass wir durch Jesu *Tod* erlöst seien, wird in der westlichen Tradition vorrangig durch *drei Modelle* gedeutet:

1. **Das Modell des Opfers**

Der Tod Jesu wird als ein Gott dargebrachtes Opfer verstanden, wobei jüdische und hellenistische Opferanschauungen diese Deutung mitbeeinflusst haben. Im Bewusstsein des Volkes – aber wohl auch im Denken der Theologen – sah das so aus: Die Menschen haben den zürnenden Gott durch sühnende Opfer wieder gnädig zu stimmen. Sie haben für ihre Sünden zu sühnen und dadurch Gott wieder zu versöhnen. Jesus tut das stellvertretend für alle Menschen. Als menschgewordener, sündenloser Gottessohn kann er das reine Opfer sein, auf das sich die sündigen Menschen berufen.

Der Gedanke des Sühneopfers begegnet schon im Neuen Testament: «Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als *Lösegeld* für viele» (Mk 10,45, vgl. schon Jes 53,4f.12b). Der Begriff des «Sühnopfers» spielt jedoch im Neuen Testament nicht jene bedeutsame Rolle, die ihm im späten Hebräerbrief zugemessen wird.

Thomas von Aquin (1226-1274) spricht im Zusammenhang mit dem Tode Jesu nur noch zurückhaltend vom Opfer. Das mag daran liegen, dass es in der christlich gewordenen Welt keine Opfer mehr gab. Das Festhalten am Opferbegriff hat jedoch dazu geführt, dass damit wieder viele ehemals heidnische Vorstellungen eingeschleust worden sind und die Deutung des Todes nachhaltig beeinflusst haben.

1. **Das Modell des Loskaufs**

Erstmals hat Origines (+ 254) den gnostischen Gedanken des Loskaufs vom Teufel auf Jesus übertragen: Der Kreuzestod ist ein Kaufpreis, der dem Teufel entrichtet wird, um die sündigen Menschen, die sich in dessen Gewalt befinden, loszukaufen.

Anselm von Canterbury (1033–1109) hat diese Geschäfts- und Loskaufmetaphorik kritisiert. Sie vertrage sich nicht mit dem christlichen Gottesverständnis. Problematisch ist auch, dass der Loskaufgedanke die Menschen zu passiven Figuren eines überirdischen Erlösungsdramas macht.

Trotz der Kritik Anselms lebt dieses Vorstellungsmuster im volkstümlichen Denken, bis ins Kasperletheater hinein, bis in die Gegenwart weiter.

1. **Das Modell der Genugtuung**

Nach Anselm hat der Gottessohn Jesus Christus durch sein Leiden und Sterben am Kreuz die gerechte Sühne für die Schuld der Menschen geleistet und dadurch jene unendliche Genugtuung geschaffen, die wir nicht erbringen können.

Die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes verbietet eine blosse Amnestie der menschlichen Schuld und verlangt eine unendliche Wiedergutmachung. Da die Menschen dazu nicht imstande sind, leistet Gott in seiner Barmherzigkeit selber die Wiedergutmachung, indem sein menschgewordener Sohn in seinem Kreuzestod unendliche Sühne leistet. Als Sohn Gottes ist er dazu fähig, als Mensch kann er es stellvertretend für alle tun.

Diese Theorie geht vom germanischen Rechtsdenken aus und macht Gott gleichsam zum Gefangenen seiner eigenen Gerechtigkeit («Strafe muss sein!»). Dadurch wird die befrei­ ende Botschaft und Praxis Jesu verdunkelt, die Gott als liebenden Vater («Abba») offenbart, der nicht vergilt, sondern ohne Gegenleistung schenkt und vergibt.

Diese Erlösungslehre hat das Glaubensbewusstsein vieler Christinnen geprägt. In den Kinderängsten und den religiösen Ängsten älterer Menschen oder in der «Gottesvergiftung» eines Tilman Moser finden wir ihren späten, verzerrten Niederschlag.

1. **Heutige Sicht**

Die neuere Theologie geht von der Einsicht aus, dass das Kreuz Jesu nicht von seinem Leben isoliert werden darf. Jesu Leiden und Sterben sind die Konsequenz seines Lebens. Wer die Erlösung durch Jesus Christus verständlich machen will, muss diese nicht allein mit Geburt und Tod verbinden, sondern sie aus der Ganzheit seines Lebens verstehen. Wer sich auf Jesus und seine befreiende Praxis einlässt – auf seine Solidarität mit Unterdrückten, seine Offenheit für jeden Menschen, seinen Einsatz für das Recht der Geächteten, darauf, wie er Feindschaft und Gewalt überwindet und in alledem Gott erschliesst, der als Liebe und Gnade erfahren werden kann –, der gerät an diesen befreienden Gott, der jeden Menschen unverdientermassen ganz annimmt und ihn damit frei macht zu einem Verhalten gegenüber anderen, das sich am Verhalten Jesu orientiert.

Nach: H. Halbfas, Religionsunterricht in der Grundschule. Lehrerhandbuch IV.

# Tod und Auferstehung Jesu in der Kreuzsymbolik

**Meditation**

1. Der Raum

An den Wänden des Raumes sind verschiedene Kreuzesdarstellungen aus verschiedenen Zeiten aufgehängt (evtl. auch von den Teilnehmern selbst mitgebracht).

1. **Meditation**

Die Teilnehmer werden eingeladen, im Raum umherzugehen und die Kreuzesdarstellungen schweigend zu betrachten. Eventuell kann dazu Passionsmusik eingespielt werden. Der Leiter gibt Meditationsimpulse, damit die Teilnehmer der Kreuzessymbolik unter dem Aspekt von Kreuz und Auferstehung nachspüren können:

Kreuze – große, kleine, schwere, leichte, kunstvolle, schlichte, düstere, leuchtende, monumentale, unscheinbare...

Kreuze aus verschiedenen Zeiten, verschiedenen Kulturen,

erfahren von verschiedenen Menschen, gesehen mit verschiedenen Augen,   
geformt aus verschiedenen Stoffen.

Was ist Kreuz?

Galgen oder Glaubenszeichen? Marterholz oder Schmuckstück?

·Symbol der Erniedrigung oder Siegesstandarte

christlicher Heere?

Zeichen für Vergeblichkeit, Scheitern und Ende?

Zeichen des Aufbruchs, des Aufgangs, der Auferstehung?

Das Kreuz – ,,den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit,

den Glaubenden aber Gottes Kraft und Gottes Weisheit" (Paulus).

Und der Mann am Kreuz?

König auf dem Kreuzesthron oder „ein Wurm, kein Mensch" (Ps 22)?

,,Wahrlich Gottes Sohn" oder ein Gottverlassener?

Das Haupt der neuen Menschheit oder ein   
gescheiterter Subversiver?

Verratener, verkaufter, erniedrigter Mann der Schmerzen?

Oder am Kreuz Erhöhter, der alle an sich zieht? Ein Mensch der Gegensätze – geliebt, gehaßt –,

Zeichen des Widerspruchs,

Mensch zwischen Himmel und Erde, an dem wir nicht vorbeikommen,

der uns herausfordert, unser Ja oder Nein.

Kreuz!

Die Vertikale, die Horizontale, sich kreuzend, sich schneidend,

auseinanderstrebend

Gegensätze und „Gleich"-,,Gewicht" von Höhe und Tiefe,

oben und unten, Licht und Dunkel,

aufsteigen und niederfallen, wachsen und vergehen, rechts und links,

männlich und weiblich,

außen und innen,

Vergangenheit und Zukunft.

Windrose?

Fadenkreuz? Kompaß?

Koordinatensystem?

Kreuz – Mandala,

in der Mitte gehalten,

sich verströmend nach außen, Zeichen des Lebens,

einatmen und ausatmen,

geben und nehmen,

aufbrechen und heimkehren, aufstehen und niederlegen, anziehen und abstoßen,

beharren und sich wandeln, Systole und Diastole,

Einsamkeit und Gemeinsamkeit,

Geburt und Tod.

Wo wir das Kreuz nicht begreifen, werden aus Gegenpolen – Gegensätze,

aus Gegensätzen – Gegnerschaft, aus Polaritäten – Antagonien.

Ausgespannt zwischen diesen Polen unserer Welt, unseres Lebens versuchen wir der Spannung auszuweichen,

es nicht zur Zerreißprobe kommen zu lassen

zwischen oben und unten,

zwischen links und rechts,

zwischen bewahren und verändern, zwischen festhalten und loslassen,

zwischen verzichten und verbrauchen, zwischen nachgeben und durchsetzen, zwischen Abrüstung und Aufrüstung, zwischen Rückzug und Angriff,

zwischen Bewußtem und Unbewußtem.

Und darum wenden wir uns dem einen zu und vom andern ab.

Wir scheiden die Welt in Gut und Böse, in Freund und Feind.

Wir schlagen uns auf die eine Seite und verteufeln die andre.

Wir nennen

Die Arme ausgespannt nach links und rechts, die Arme ausgestreckt zu dir und mir,

zu Mann und Frau,

den anderen Weg

den anderen Menschen den anderen Glauben den anderen Sinn

die andere Art zu leben die andere Lehre

die anderen Möglichkeiten

abwegig, Unmensch, Aberglauben, Unsinn,

abartig,

Irrlehre,   
 unmöglich.

zu Juden und Heiden,

zu Sündern und Gerechten, zu Gesunden und Kranken, zu Schwachen und Starken, zu Jung und Alt,

zu Reichen und Armen,

zu Etablierten und Außenseitern, zu Tüchtigen und Versagern,

Und so entgehen wir dem Gekreuzigt-Werden

zwischen den Polaritäten.

So entgehen wir der Wirklichkeit der anderen Seite.

So entgehen wir dem Leben, das im Tode wächst.

So entgehen wir den Schnittpunkten, weil wir die Wunden fürchten.

So entgehen wir den einschneidenden Begegnungen und Erfahrungen.

Der Gekreuzigte aber hat sich eingelassen auf die Schnittpunkte unserer Wirklichkeit, auf die Polaritäten unserer Welt,

auf die Spannungen unseres Daseins und ist selbst zum Kreuz geworden:

* verwurzelt in den Tiefen der Erde und emporgewachsen zur Freiheit und Weite des Geistes;
* verankert im Vertrauen auf den Grund, der uns trägt, und ausgestreckt dem Wagnis des Himmelreichs entgegen;
* verborgen und begraben im Schoß der Erde und doch schon aufgetan wie ein Weizenkorn zu reicher Frucht;

am Kreuz eingerammt und aufgerichtet, um Himmel und Erde,

Natur und Geist,

Tod und Leben miteinander zu versöhnen.

zu Inländern und Ausländern,

zu Ketzern und Rechtgläubigen,

zu Konservativen und Progressiven, zu Freunden und Feinden.

Die Arme ausgebreitet,

verbindend, was uns trennend erscheint.

Im Schnittpunkt,

in Seiner Herzmitte,

geöffnet,

aufgebrochen wie ein Keim zu neuer Hoffnung,

zu neuem Leben, zur Auferstehung.

Aus: Grundkurs Bibel. Neues Testament, 3. Teil: Die Passion Jesu

BIBEL VERSTEHEN, 2. Trim. Arbeitsblatt 7.9

Die Bedeutung des Tempels

Religiöse Bedeutung

- Ort der Gegenwart Gottes

- Religiöses Zentrum:   
 Kultzentralisation

- Sühne durch Opferkult

SADDUZÄER als Mittler

Politische Bedeutung

Sitz des SYNEDRIUMS:

71 Mitglieder   
(Hoherpriester,   
SADDUZÄER,   
Schriftgelehrte,   
Älteste)

Funktion:

- Oberste Regierungskammer

- Höchster Gerichtshof

- Repräsentation des Volkes

Solider   
Lebensunterhalt für   
SADDUZÄER

Tempelschatz

Wirtschaftliche Bedeutung

Tempeldienst 🡪 SADDUZÄER

Tempel(um)bau 🡪 Bauhandwerker

Abgaben in 🡪 Geldwechsler  
Tempelwährung

Verkauf der 🡪 Händler  
Opfergaben   
(Standmiete)

Verwertung der 🡪 Gerber,   
Opfertiere Schuster

Bewirtung 🡪 Wirte  
der Pilger

Tempel als Arbeitgeber

Verpflichtung zur Wallfahrt

Massen von   
Festpilgern

Materielle Abhängigkeit => Interesse der Jerusalemer Bevölkerung und der SADDUZÄER an der Erhaltung des status quo

(= Arbeitsblatt 6.5 zum 1. Trimester)

BIBEL VERSTEHEN, 2. Trim. Arbeitsblatt 7.10

**Wer war schuld am Tod Jesu?**

»Aber er wurde doch aus politischen Gründen hinge­ richtet, als Messiasanwärter?«

Metilius bestätigte: »Das stimmt. Das Orakel gegen den Tempel und seine Haltung in religiösen Fragen haben vor Pilatus keine Rolle gespielt. Pilatus hat ihn als jemanden verurteilt, der als Königsanwärter die römische Herrschaft gefährdete. Das war der entscheidende Grund.«

»Und mit dieser Anklage hat ihn der jüdische Staatsrat

an die Römer ausgeliefert? Warum?«

»Die Motive des Staatsrates sind ganz deutlich: Er ist wie jede politische Instanz an der Erhaltung seiner Macht interessiert. Er weiß, daß sie begrenzt ist. Er hat seine Existenzberechtigung für uns Römer nur dadurch, daß er bessere Ruhe im Lande schafft, als wenn wir alles selbst in die Hand nehmen. Er muß also um jeden Preis Unruhen vermeiden. Das ist sein entscheidendes Interesse. Denn die Römer würden sofort eingreifen, wenn er die Lage nicht mehr kontrolliert. Notfalls würden wir den Staatsrat abschaffen.«

»Aber war diese Befürchtung gegenüber Jesus berechtigt? War er wirklich ein Unruhestifter?«

»Vielleicht war er ganz harmlos. Aber seine Bewegung hätte leicht zu Unruhen führen können. Leute, die mit ihm vom Land nach Jerusalem zum Passa geströmt waren, haben ihn als Messias begrüßt. Er hat im Tempelhof die Händler gestört. Er hat die Erwartung geweckt, jetzt müsse etwas Entscheidendes geschehen. Die Herrschaft Gottes werde kommen. Die Lage war gespannt!«

»Hielt man ihn selbst gar nicht für so gefährlich?«

»Nein, gefährlich war die große Menge beim Passafest. Wir haben unsere Erfahrungen. Wegen dieser großen Menge kommt der römische Präfekt an Festtagen mit einer Kohorte zur Verstärkung der ständig anwesenden Soldaten, um von vornherein Unruhen zu dämpfen. Kennst du nicht die Geschichte von jenem Furz, der fast einen Krieg ausgelöst hätte?« (Der folgende Zwischenfall ereignete sich unter dem Prokurator Cumanus (48-52 n.Chr.).

Ich schüttelte den Kopf. Metilius erzählte: »Als sich einmal die Menge zum Fest der ungesäuerten Brote in Jerusalem versammelt und die römische Kohorte auf dem Dach der Säulenhalle um das Heiligtum Aufstellung genommen hatte – wie gesagt bewachen sie immer an Festtagen in voller Bewaffnung das versammelte Volk, damit es keinen Aufstand beginne – da erhob ein Soldat sein Gewand, bückte sich und kehrte in unanständiger Weise den Juden den Hintern zu; zugleich gab er einen entsprechenden Laut von sich.

Aus: Gerd Theissen: Der Schatten des Galiläers

BIBEL VERSTEHEN, 2. Trim.

Darüber geriet das Volk in hellen Zorn und forderte mit Geschrei vom Präfekten die Bestrafung des Soldaten. Einige junge Männer, die wenig beherrscht waren, und andere aus dem Volk, die ohnehin zum Aufstand neigten, schritten zum Kampf, hoben Steine auf und begannen, auf die Soldaten zu werfen. Der Präfekt fürchtete nun, das ganze Volk wolle ihn angreifen; er ließ daher noch mehr Schwerbewaffnete anrücken. Als sich diese in die Hallen ergossen, befiel die Juden ein unwiderstehliches Erschrecken; sie wandten sich um und versuchten, aus dem Heiligtum in die Stadt zu fliehen. Die Gewalt der sich an den Ausgängen zusammengedrängten Masse war so groß, daß sie sich untereinander niedertraten und erdrückten, wobei 3000 getötet wurden.

So etwas kann jederzeit bei Festen passieren. Die Leute sind erregt. Zwar wird ihr Übermut durch die Soldaten im Zaum gehalten. Andererseits aber reizt die Anwesenheit von Soldaten erst recht die Leute auf. Besonders wenn die Soldaten antisemitische Provokationen begehen. Deshalb meine ich, der Kaiser solle diese Soldaten abziehen und gegen römische Soldaten eintauschen. Solche unnötigen Provokationen wie dieser Furz würden gewiß seltener.«

»Aber Jesus hat die Leute ja nicht in dieser Weise provoziert!«

»Diese Störungen der Opfertierverkäufer und Geldwechsler waren eine Provokation, gewiß ganz anderer Art. Aber wenn aus einem Furz fast ein Krieg entsteht, was kann dann aus einer Provokation gegen Händler im Tempelvorhof entstehen! Der jüdische Staatsrat, das Synhedrium, hat daher richtig gehandelt, als er Jesus auslieferte.«

»Hat man ihn gleich bei diesen Störungen im Tempelhof inhaftiert?«

»Nein, das wäre unklug gewesen. Das hätte erst recht zu Unruhen geführt. Wir wußten ja: an sich war dieser Jesus ganz harmlos. Aber wenn eine erregte Menge dabei war, dann konnte er unabsehbare Folgen hervor­ rufen. Das Synhedrium hat ihn deswegen bei Nacht und Nebel inhaftiert, als er mit seinen engsten Anhängern allein war.«

»Woher wußte man denn seinen Aufenthaltsort?«

»Ein Anhänger hat ihn gegen Geld verraten!«

Ich fragte Metilius: »Hältst du diesen Jesus für schuldig? Hat er zu Recht den Tod erlitten?« Metilius zögerte: »Ich glaube, er war unschuldig! Er hätte vielleicht Schwierigkeiten bereitet. Aber das ist kein Verbrechen!«

»Und wer ist dann deiner Meinung nach schuld am Tod Jesu?«

Arbeitsblatt 7.11

Wieder dachte Metilius lange nach: »Es ist falsch, nach Schuldigen zu suchen. Vielleicht ist es überhaupt falsch, nach einer Schuld zu fragen. Sein Tod hat viele Ursachen. Eine Ursache sind die Spannungen zwischen Syrern und Juden. Ohne den Antisemitismus in den römischen Kohorten bis hin zum Präfekten wäre alles anders verlaufen. Ursache sind die Spannungen zwischen Juden und Römern. Ohne die Angst der Römer vor messianischen Unruhen wäre Jesus nicht inhaftiert worden.

»Wenn man nach einem bestimmten Verantwortlichen sucht, dann ist es Pilatus. Er hat das Urteil gefällt. Er ist im juristischen Sinne verantwortlich.«

»Warum hat er ihn verurteilt? Warum hat er ihn nicht als einen Wirrkopf laufen lassen?«

»Ich glaube, Pilatus hatte Angst, daß ihn all diese Spannungen und Konflikte erdrücken würden. Er zog es vor, Jesus sterben zu lassen, um selbst zu überleben,«

»Meinst du, daß er erfolgreich sein wird? Daß er jetzt unbesorgt weiterregieren kann.«

Ursache sind ferner Spannungen zwischen Stadt- und Landbevölkerung: Vielleicht hätte das Jerusalemer Volk den andern freigebeten, wenn es nicht gegenüber allen Propheten vom Lande mißtrauisch wäre, die ihren heiligen Tempel angreifen. Ursache sind aber auch die Spannungen zwischen Aristokratie und einfachem Volk: Die Aristokratie will ihre Macht aufrechterhalten. Deswegen liefert sie verdächtige Unruhestifter an die Römer aus. Und sie will die Juden beherrschen. Deshalb wacht sie argwöhnisch über dem Gesetz, das ihre Einkünfte und Macht begründet. Alles kommt hier zusammen: Dieser Jesus ist zwischen die Räder geraten. Er wurde von den Spannungen zerrieben, unter denen das ganze Volk leidet.«

»Aber hat nicht Pilatus die Hauptverantwortung? Ist er nicht schuld?«

Aus: Gerd Theissen: Der Schatten des Galiläers

BIBEL VERSTEHEN, 2. Trim.

Metilius zuckte mit den Achseln: »In diesem Land ist noch viel möglich. Wie oft habe ich meine Einschätzung der Situation ändern müssen! Wie viel mußte ich hinzulernen! Ich wage keine Voraussagen mehr. Ich bin noch nicht einmal sicher, daß die Sache mit Jesus jetzt ausgestanden ist.«

»Was soll denn noch kommen, wo er doch tot ist?«

»Er hat Anhänger. Auch nach dem Tod Johannes des Täufers dachte man zuerst: Jetzt ist die Sache erledigt. Aber dann trat Jesus auf.«

»Weißt du irgendetwas über seine Anhänger?«

»Sie haben sich in Jerusalem versammelt. Sie glauben, Jesus sei nicht tot. Sie wollen ihn in Visionen lebendig gesehen haben!«

*Gerd Theißen*

Arbeitsblatt 7.12

**Psalm 22 – verfremdet**

*Um die neunte Stunde aber schrie Jesus laut auf: «Eli, Eli, lama sabachthani?» (das heisst: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?)*

Mein Gott, mein Gott – warum hast Du mich verlassen? Ich bin zur Karikatur geworden,

das Volk verachtet mich.

Man spottet über mich in allen Zeitungen. Panzerwagen umgeben mich,

Maschinengewehre zielen auf mich,

elektrisch geladener Stacheldraht schließt mich ein.

Jeden Tag werde ich aufgerufen,

man hat mir eine Nummer eingebrannt

und mich hinter Drahtverhauen fotografiert.

Meine Knochen kann man zählen wie auf einem Röntgenbild,

alle Papiere wurden mir weggenommen. Nackt brachte man mich in die Gaskammer,

und man teilte meine Kleider und Schuhe unter sich. Ich schreie nach Morphium, und niemand hört mich. Ich schreie in den Fesseln der Zwangsjacke,

im Irrenhaus schreie ich die ganze Nacht, im Saal der unheilbar Kranken,

in der Seuchenabteilung und im Altersheim.

In der psychiatrischen Klinik ringe ich schweißgebadet mit dem Tod.

Ich ersticke mitten im Sauerstoffzelt. Ich weine auf der Polizeistation,

im Hof des Zuchthauses, in der Folterkammer

und im Waisenhaus.

Ich bin radioaktiv verseucht,

man meidet mich aus Furcht vor Infektion.

Aber ich werde meinen Brüdern von Dir erzählen.

Auf unseren Versammlungen werde ich Dich rühmen.

Inmitten eines großen Volkes werden meine Hymnen angestimmt.

Die Armen werden ein Festmahl halten. Das Volk, das noch geboren wird,

unser Volk,

wird ein großes Fest feiern.

*Ernesto Cardenal*

Aus: Biblische Texte verfremdet, 10: Wege nach Golgatha

**Psalm 22 – verfremdet**

### Um die neunte Stunde aber schrie Jesus laut auf: «Eli, Eli, lama sabachthani?» (das heisst: Mein Gott, mein. Gott, warum hast du mich verlassen?)

Seht, welch ein Gott! am holz

#### Hoch oben hängt Er –

und unter Ihm: die Pharisäer und die Schriftgelehrten.

Sie wußten,

wie es kommen mußte.

Sie waren sich der Sache sicher:

Gott verläßt sie nicht. Auch diesmal nicht. Nur der da droben wird bald schreien:

„Mein Gott, mein Gott,

warum hast du

mich verlassen,

Du!"

Seit diesem Schrei

des Gottessohnes

ist das „Warum" zum Gebet geworden. Seitdem hat der Schrei „Warum"

seinen Platz in Gott gefunden.

*Martin Gutl*

der sich

ganz auf gott verließ

hängt am holz von gott

verlassen

der

die gnade

ist

schreit im Schmerz

der gnaden-

los

der

für liebe

stritt

stirbt

von haß

durchbohrt

*Kurt Marti*

Aus: Biblische Texte verfremdet, 10: Wege nach Golgatha

## Die letzten Worte Jesu nach den vier Evangelien

Mt 27,44

Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.

Mt 27,45-47

Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte Finsternis im ganzen Land. Um die

Mk 15,32

Auch die beiden Männer, die mit ihm zusammen gekreuzigt wurden, beschimpften ihn.

Mk 15-33-35

Als die sechste Stunde kam, brach über das ganze Land eine Finsternis herein. Sie

Lk 23,34

Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.

Lk 23,39-43

Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns. Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Lk 23,44-45

Es war etwa um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach.

Joh 19,25-27

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, sie­ he, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter!

Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| neunte Stunde rief Jesus | dauerte bis zur neunten | Sie dauerte bis zur |  |
| laut: Eli, Eli, lema sa- | Stunde. Und in der | neunten Stunde. Die |  |
| bachtani?, das heisst:  Mein Gott, mein Gott, | neunten Stunde rief Je- | Sonne verdunkelte sich. |  |
| sus mit lauter Stimme: |  |  |
| warum hast du mich | Eloi, Eloi. lema sabacht- |  |  |
| verlassen? | ani?, das heisst über- |  |  |
|  | setzt: Mein Gott, mein |  |  |
|  | Gott, warum hast du |  |  |
|  | mich verlassen? |  |  |
| Einige von denen, die | Einige von denen, die |  |  |
| dabeistanden und es | dabeistanden und es |  |  |
| hörten, sagten: Er ruft | hörten, sagten: Hört, er |  |  |
| nach Elija. | ruft nach Elija! |  |  |
| Mt 27,48-49 | Mk 15,36 |  | Joh 19,28-30 |
| Sogleich lief einer von | Einer lief hin, tauchte |  | Danach, als Jesus wuss- |
| ihnen hin, tauchte einen | einen Schwamm in Es- |  | te, dass nun alles voll- |
| Schwamm in Essig, | sig, steckte ihn auf einen |  | bracht war, sagte er, |
| steckte ihn auf einen | Stock und gab Jesus zu |  | damit sich die Schrift |
| Stock und gab Jesus zu | trinken. Dabei sagte er: |  | erfüllte: Mich dürstet. |
| trinken. Die anderen | Lass uns doch sehen, ob |  | Ein Gefäss mit Essig |
| aber sagten: Lass doch, | Elija kommt und ihn |  | stand da. Sie steckten |
| wir wollen sehen, ob | herabnimmt. |  | einen Schwamm mit |
| Elija kommt und ihm |  |  | Essig auf einen Ysop- |
| hilft. |  |  | zweig und hielten ihn |
|  |  |  | an seinen Mund. Als |
|  |  |  | Jesus von dem Essig |
|  |  |  | genommen hatte, |
|  |  |  | sprach er: Es ist |
|  |  |  | vollbracht! |
| Mt 27,50 | Mk 15,37 | Lk 23,46 | Joh 19,30 |
| Jesus aber schrie noch | Jesus aber schrie laut | Und Jesus rief laut: | Und er neigte das |
| einmal laut auf. Dann | auf. Dann hauchte er | Vater, in deine Hände lege | Haupt und gab seinen |
| hauchte er den Geist | den Geist aus. | lege ich meinen Geist. Nach | Geist auf. |
|
| aus. |  | Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus. |  |
|

**Fragen:**

* Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sind in der Überlieferung der letzten Worte Jesu festzustellen?
* Inwiefern ist der unterschiedliche Wortlaut charakteristisch für die einzelnen Evangelien?
* Was besagen die letzten Worte als Vermächtnis Jesu – auch für uns?

BIBEL VERSTEHEN, 2. Trimester Arbeitsblatt 7.16

# Die Erhängung des kleinen Pipel

Er hatte im Dienst einen jungen Burschen bei sich, einen Pipel, wie man ihn nannte, ein Kind mit fein gezeichneten schönen Gesichtszügen, das nicht in unser Lager paßte.

(In Burma haßte man die Pipel: dort erwiesen sie sich oft grausamer als die Erwachsenen. Ich habe einmal einen Dreizehnjährigen seinen Vater schlagen sehen, weil dieser sein Bett nicht gut gemacht hatte. Da der Alte sanft weinte, schrie der Junge: ,,Wenn du nicht sofort aufhörst zu heulen, bring ich dir kein Brot mehr. Verstanden?" Der kleine Diener des Holländers wurde jedoch von allen geliebt. Er hatte das Gesicht eines unglücklichen Engels.)

Eines Tages flog die Elektrozentrale von Buna in die Luft. An Ort und Stelle gerufen schloß die Gestapo auf Sabotage. Man fand eine Fährte, die in den Block des holländischen Oberkapos führte. Dort entdeckte man nach einer Durchsuchung eine bedeutende Menge Waffen.

Der Oberkapo wurde auf der Stelle festgenommen. Wochenlang wurde er gefoltert. Umsonst. Er gab keinen Namen preis, wurde nach Auschwitz überführt und war fortan verschollen.

Aber sein Pipel blieb im Lager, im Kerker. Gleichfalls gefoltert, blieb auch er stumm. Die SS verurteilte ihn daher zusammen mit zwei anderen Häftlingen, bei denen Waffen gefunden worden waren, zum Tode.

Als wir eines Tages von der Arbeit zurückkamen, sahen wir auf dem Appellplatz drei Galgen. Antreten. Ringsum die SS mit drohenden Maschinenpistolen, die übliche Zeremonie. Drei gefesselte Todeskandidaten, darunter der kleine Pipel, der Engel mit den traurigen Augen.

Die SS schien besorgter, beunruhigter als gewöhnlich. Ein Kind vor Tausenden von Zuschauern zu hängen, war keine Kleinigkeit. Der Lagerchef verlas das Urteil. Alle Augen waren auf das Kind gerichtet. Es war aschfahl, aber fast ruhig und biß sich auf die Lippen. Der Schatten des Galgens bedeckte es ganz.

Diesmal weigerte sich der Lagerkapo, als Henker zu dienen. Drei SS-Männer traten an seine Stelle.

Elie Wiesel, Die Nacht, 21996, S. 93

BIBEL VERSTEHEN, 2. Trim.

Die drei Verurteilten stiegen zusammen auf ihre Stühle. Drei Hälse wurden zu gleicher Zeit in die Schlingen eingeführt.

,,Es lebe die Freiheit!" riefen die beiden Erwachsenen. Das Kind schwieg.

,,Wo ist Gott, wo ist er?" fragte jemand hinter mir. Auf ein Zeichen des Lagerchefs kippten die Stühle um. Absolutes Schweigen herrschte im ganzen Lager. Am

Horizont ging die Sonne unter.

„Mützen ab!" brüllte der Lagerchef. Seine Stimme klang heiser. Wir weinten.

,,Mützen auf!"

Dann begann der Vorbeimarsch. Die beiden Erwachsenen lebten nicht mehr. Ihre geschwollenen Zungen hingen bläulich heraus. Aber der dritte Strick hing nicht reglos: der leichte Knabe lebte noch…

Mehr als eine halbe Stunde hing er so und kämpfte vor unseren Augen zwischen Leben und Sterben seinen Todeskampf. Und wir mußten ihm ins Gesicht sehen. Er lebte noch, als ich an ihm vorüberschritt. Seine Zunge war noch rot, seine Augen noch nicht erloschen.

Hinter mir hörte ich denselben Mann fragen:

„Wo ist Gott?"

Und ich hörte eine Stimme in mir antworten:

„Wo er ist? Dort – dort hängt er, am Galgen…"

An diesem Abend schmeckte die Suppe nach Leichnam.

Arbeitsblatt 7.17